

# „Der neue Mensch ist das Schönste“

Unser Zentrales Volkskunstensemble erhielt den Namen „Louis Fürnberg“

In Anwesenheit der Gattin des Dichters, der Genossin Fürnberg, sowie seines Kampfgefährten, des Genossen Kuba, fand am 10. Dezember die feierliche Namensverleihung an das Zentrale FDJ-Volkskunstensemble der Karl-Marx-Universität statt. Seit diesem Tage heißt es „Louis-Fürnberg-Ensemble“.

Seit ihrem Antrag im Dezember 1959, das Andenken des revolutionären Dichters Louis Fürnberg und auch sich selbst durch das Tragen seines Namens ehren zu können, haben sie daran gearbeitet, ihn und seine Kunst sich näherzubringen und von seinem Wissen um den Sieg des Sozialismus und aus seinem Kampf für die Arbeiterklasse zu lernen. Sie sind dabei ideologisch und



Der Dichter Kuba ist den Mitgliedern des Ensembles schon lange ein guter Freund. Unser Bild zeigt ihn bei einem Vortrag im vorherigen Ensemblesommerlager auf Rügen.

künstlerisch vorangekommen, sind zu einer festigsten Gemeinschaft geworden.

In ihrer Ansprache erschloß die Genossin Fürnberg dem Ensemble die innere und äußere Bedeutung einer solchen Namensgebung als Orientierung auf bestimmte Inhalte und Konturen der Arbeit, die unverwechselbar so geprägt sein sollten, wie Werk und Kampf der gewählten Vorbilder unverwechselbar profiliert sind.

Indem die Gefährtin des Dichters die Züge seiner Persönlichkeit nachzeichnete, hörten die Freunde einmal über das Schaffen Fürnbergs selbst — auch über sein kompositorisches Schaffen, das, einst verlorengegangen,

gen, bald wieder zugänglich sein wird — und zum anderen wurden ihnen seine Auffassungen über die Einheit von künstlerischem und politischem Anspruch an kulturelle Leistungen als Anleitung zur eigenen Arbeit vermittelt.

Die Worte der Genossin Fürnberg waren ein echter Freundschaftsdienst für das Ensemble. Auch ihre Feststellung, daß unsere Zeit, unser Leben, der Kampf des Tages um das Neue erregend, abenteuerlich und bewegt genug seien, um auch interessant genug in der Kunst abgebildet zu werden, zählt dazu. Langeweile verbaut die Überzeugung.

Die Erinnerung an das „Echo von links“, eine Agitprop-Gruppe, die von Fürnberg geleitet, von 1933 bis 1936 in der nördlichen Tschechoslowakei unter schwierigen Bedingungen arbeitete, ließ Genossin Fürnberg den Studenten zurufen: „Ihr seid die erste Generation deutscher Jugend, für die es keine Barrieren der Bildung mehr gibt!“

„Der neue Mensch ist das Schönste“ — das war wie ein unmittelbarer Auftrag an das Ensemble, für die Entwicklung dieses neuen Menschen die „große ethische Mission“ der sozialistischen Kultur wirksam zu machen.

Genosse Kuba nannte Fürnberg „einen ganz Großen“ unter den modernsten deutschen Lyrikern. Seine feinnervigste Strophe und der zuckelnde Vers dienten beide dem Kampf der Arbeiterklasse. Für ihn gab es zwischen Kunst und Politik keine Trennung. Von der gemeinsamen Arbeit her nannte Kuba drei Dinge, die es insbesondere von Louis Fürnberg zu lernen gelte: Der Arbeiterklasse, den Werktätigen ist immer das Beste zu geben, denn sie haben ein Recht darauf; ferner: niemals sich von den Massen in lebensfremden Selbstzweck entfernen, er wolle höchstens einen halben Schritt voraus sein; schließlich soll man nicht stets auf die gleiche Art Erfolg haben wollen. Vielfältigkeit bewahrt vor Stillstand in der Kunst. Kuba würdigte die Verdienste Louis Fürnbergs um die Verbreitung der Agitprop-Arbeit in der DDR. Sie seien so groß, daß sich von dem „Echo von links“ aus den norddeutschen Dörfern bis hin zu den „Rügenfestspielen“ der 100 000 ein Bogen spannen lasse.

Genosse Handel, Stellvertreter des 1. Sekretärs der Universitätspartei, verwies auf die gute Leip-

Diese Namensgebung zeichnet sich dadurch aus, daß sie mit der Verpflichtung zu neuem Wachen und Reifen zugleich als Erfüllung jener Vorsätze begangen werden konnte, die vor Jahresfrist die Ensemblemitglieder gefaßt hatten, um sich ihren neuen bedeutenden Namen zu verdienen.

ziger Tradition humanistischer Kulturarbeit durch die Arbeiterklasse, die es vom „Louis-Fürnberg-Ensemble“ im Kampf für den sozialistischen Fortschritt fortzusetzen gelte. Auch er verband im Namen der Partei die Glückwünsche für die hohe Anerkennung mit den Hinweisen für die allseitige Weiterentwicklung des Ensembles. Die Fähigkeiten der Menschen für die schöne sozialistische Zukunft durch die Kunst beflügeln, mit Versen als geschliffene Waffe kämpfen und zugleich ernsthaft den Marxismus studieren, das heiße, diesem Vorbild nachzueifern.

Wenn das „Louis-Fürnberg-Ensemble“ auf das Lebensgefühl der Werktätigen Optimismus ausstrahlt, ihnen mit hoher künstlerischer Meisterschaft die Kulturschätze nahebringt, wenn es zur künstlerischen Selbstbetätigung anregt und auf den Bitterfelder Weg lenkt, dann hilft es die Aufgaben in Deutschland lösen und auf der Grundlage der Moskauer Erklärung den Frieden in der Welt sichern. In dieser politischen Unmittelbarkeit hat Louis Fürnberg, der Dichter des „Liedes der Partei“, stets seine künstlerische Arbeit verstanden.

Mit den Glückwünschen von Rektor und Senat, die Prorektor Dr. Möhle überbrachte, verband sich die Auszeichnung des Ensembleleiters Jochen Geißner und des Chorleiters Horst Irrgang mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“. Sie haben hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Entwicklung im letzten Jahr. Ein Akkordeon wurde dem Ensemble zum Geschenk gemacht.

Unter den zahlreichen Gratulanten war auch der Zentralrat der FDJ mit einem Glückwunschtelegramm des Genossen Horst Schumann vertreten.

In seinem ersten Auftritt unter dem Namen „Louis Fürnberg“ bot das Ensemble ein Festprogramm, das dem Kampf für den Sozialismus gewidmet war.

In Szenen, Liedern und Tänzen wechselte die Vergangenheit des ungetrohenen Kampfes mit der Gegenwart des Siegeszuges des Sozialismus in unserer Republik ab. Dem gelungenen Programm muß man beiseite, daß in Wort und Spiel überzeugende Solisten und Gruppen eine ebenso lebendige wie gleichzeitig eindringliche Leistung boten.

Hermann Willmann



LOUIS FURNBERG

Dieser große deutsche Lyriker, inniger Freund der Jugend, Sänger unseres glücklichen sozialistischen Zeitalters, wäre in diesem Jahr 51 Jahre alt geworden.

## Für Louis Fürnberg

Seine Jahresringe wachsen in uns weiter,  
seine Träume formen wir mit seinem Lied.  
Und als Vater und Genosse, klug und heiter  
schreit seine Stimme neben uns im Glied.

Seine Bücher möcht ich immer aufgeschlagen,  
ringsum seine Verse reich und froh vergeben,  
daß sie auch dem Nachbarn unsre Sehnsucht sagen  
und als Hammer in den rauhen Händen leben.

Seine Lieder haben unser Herz gewußt,  
leuchten uns das Ziel — vor — Augen,  
das Gesicht unsrer Klasse nannte er in unsrer Brust,  
die Partei, die ihm das innigste Gedicht.

Wollen seine starke Wurzeln tiefer senken,  
unsrer Jugend einen reichen Früchtebaum!

frohe Lieder sind kein trauriges Gedanken,  
leben vorwärts als sein kühner Lenktraum,  
Karl-Heinz Röhr

## -uz-sporttelegramm-

### Überlegen im Florettfechten

Fechten: Am ersten Dezembersonntag fand ein Freundschaftskampf zwischen den Fechtern unserer HSG und der TH Dresden statt. Den Auftakt bildete das Florettfechten der Herren, das unsere Fechter in der Besetzung Dr. Dietrich, Nagel, Pfeiffer und Sandmann mit 11:5 zu ihren Gunsten entschieden. Sie zeigten dabei sehr saubere, ausgefeilte Florettaktionen, denen die Gäste nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hatten. Im Aufeinanderstoßen der Säbelfechter, die HSG mit Dr. Dietrich, Köhler, Nagel und Sandmann, nahmen die TH-Fechter mit

12:4 eindeutig Revanche. Sie konnten bei dieser Waffe dank ihrer höheren technischen Reife und größeren Wettkampfroutine entscheidend auftrumpfen. Im Florettfechten der Damen, die HSG in der Besetzung Caffier, Krümming, Grundmann und Thiele, wurde ein 8:8 erzielt, das bessere Trefferverhältnis aber gab den Ausschlag für den Sieg der Leipziger Fechterinnen. Bei konsequenter Durchführung der technisch gut vorbereiteten Angriffe hätte hier der Sieg durchaus höher ausfallen können. Na.

### Unsere Kegler aussichtsreich im Rennen

Kegeln: In den letzten zwei Wochen hatten unsere 1. und 2. Mannschaft je zwei Spiele ausgetragen. Unsere 3. Mannschaft trat zu einem Punktspiel an.

Gegen Traktor Leipzig I konnte unsere 1. Mannschaft einen wertvollen Sieg erringen. Unser Kollektiv ließ in keiner Phase des Kampfes einen Zweifel am Sieg aufkommen und konnte den Gegner mit 2194:2121 Punkten bezwingen. Bester Einzelkämpfer war der Sportfreund Thieme mit 380 Punkten.

Am 4. 12. mußte unsere Mannschaft gegen Turbine Markranstädt III antre-

ten. Es war allen Spielern bekannt, daß auf der Bahn dieses Gegners die Trüben sehr hoch hängen, daß allerdings der Gegner mit 2520:2500 Punkten so hoch gewann, war eine Überraschung. Bester unserer Mannschaft war wiederum Sportfreund Thieme mit 415 Punkten.

Nach vier Kämpfen liegt auch unsere 2. Mannschaft mit 6:2 Punkten recht aussichtsreich im Rennen. Gegenüber den guten Leistungen der 1. und 2. Mannschaft kann die 3. Mannschaft mit ihren Leistungen nicht gefallen.

### Beer entthront Stolzenburg

Unter den Aktiven war durch intensive mündliche Agitation besser als in der Vorwoche bei den Nichtaktiven bekannt geworden, daß die Tischtennis-Meisterschaften stattfinden. Im Kampf um den Titel im Herren Einzel gab es harte Auseinandersetzungen. So hatte Peter Stolzenburg (Vet.-med./ABF) um gegen Meister (Phys.) und Röhner (ABF) jeweils knapp 2:1 zu gewinnen. Beer (Phil.) besiegte Szilard ebenfalls erst nach erbittertem Widerstand 2:1. Im Endspiel spielte Stolzenburg zwar bedeutend stärker als in den ersten Partien, trotzdem fand er in Beer seinen Bezwinger. In den ersten Sätzen sehr auf Sicherheit spielend, wobei fast die Zeitgrenze er-

reicht wurde, gewann Beer das Spiel und die Meisterschaft mit 3:2. Im Herren-Doppel gab es eine Wiederholung des Vorjahrsieges der Gebrüder Stolzenburg (Vet.-med./ABF). Sie gaben Schneider/Meister (Phys.) mit 3:1 das Nachsehen. In beiden Disziplinen war das Spielniveau erfreulich. Überraschend waren einige gute Ergebnisse von Spielern der B-Klasse (Nichtaktive) gegen die Aktiven.

Abschließend die übrigen Titelträger: Damen-Einzel: 1. Hoffmann (Journ.), 2. Henselmann (Journ.), 3. Thomas (Phil.); Mixed-Doppel: 1. Tiede/Hoffmann (Journ.), 2. Beer/Thomas (Phil.), 3. Spielstöber/Henselmann (Journ.). — mat —

### Auf zum Wintersport!

Auch in diesem Jahr besteht großes Interesse für ein Wintersportlager. Die Universitäts-Gewerkschaftsleitung führt deshalb in Zusammenarbeit mit der HSG vom 20. 2. bis 4. 3. 1961 ein Wintersportlager in der Segelflugschule in Großrückerswalde/Erzgeb. durch. FDGB-Mitglieder der Karl-Marx-Universität können sich innerhalb der oben angegebenen Zeit für einen Ferienaufenthalt bis zu einer Dauer von 2 Wochen bewerben. Die Kosten betragen 2,50 DM pro Tag; für Ehegatten, die nicht Mitglied der FDGB sind und Kinder über 6 Jahre werden 5 DM berechnet. Die Ski-Aus-

rüstung ist mitzubringen. Während des Aufenthaltes in Großrückerswalde (900 m) werden ganz nach Bedarf Gruppen zusammengestellt (für Anfänger, Skiwanderungen, Übungen für Fortgeschrittene usw.), denen man sich jedoch nicht unbedingt anschließen muß.

Interessierte Kollegen geben einen schriftlichen Antrag an ihre AGL, der dann an die Hochschulsportgemeinschaft, W 31, Stieglitzstr. 40 weiterzuleiten ist.

Meldeschluss ist der 20. Dezember. Auch für die Wintersportlager der FDJ (siehe UZ vom 23. 11. 60) sind noch Plätze zu belegen.

## Studentenbühne im Kommen

Premiere mit dem Stück „Auf verlorenem Posten“

Endlich hatte unsere Studentenbühne wieder eine Premiere! Als Beitrag zur Vorbereitung der Volkskunstwoche stellten sich am 7. Dezember die Mitglieder der Studentenbühne nach dreivierteljähriger Probenzeit mit dem Stück „Auf verlorenem Posten“ des Karl-Marx-Städter Autors Paul Herbert Freyer ihren Kommilitonen vor.

Das Stück führt uns zurück in die Zeit des schmutzigen Krieges in Vietnam. In einer knappen Handlung wird die aussichtslose Lage von drei im Dschungel abgeschnittenen Legionären dargestellt, die erkennen müssen, daß sie im Kampf gegen das friedliche vietnamesische Volk „auf verlorenem Posten stehen“. Es ist den Freunden der Studentenbühne zu danken, gerade dieses Stück ausgewählt zu haben; gerade angesichts des verbrecherischen Kolonialkrieges gegen das algerische Volk, angesichts der neokolonialistischen Machenschaften in Kongo hat es nichts von seiner Aktualität eingebüßt.

Die Verwandlung des Operetten-theaters in ein „Haus der Volkskunst“, daß auch unseren Laienkünstlern geeignete bühnentechnische Möglichkeiten schafft, ermöglichte eine theatergerechte Aufführung.

Nur vier Personen tragen das Stück, das von Anfang bis Schluß interessant und spannend ist. Die Rolle des Sergeanten des kleinen Trupps, eines ehemaligen faschisti-

schen Unteroffiziers, verkörpert der Mathematikstudent Gerd Junkers. Es gelingt ihm vom Typ her gut, der kasernenhofmäßigen Gewissenlosigkeit des faschistischen Berufssoldaten auf der einen Seite und der verschütteten echten Kameradschaftlichkeit auf der anderen Seite Ausdruck zu geben, leider aber stagniert sein Spiel und folgt in der Ausdrucksstärke nicht dem sich verschärfenden Konflikt. Klaus Walter, Lehrerstudent Biologie/Chemie, der einen 23jährigen Deutschen darstellt, der unwissend in der Legion errangere gepreßt wurde, muß trotz guten Einfühlens in die Rolle im sprachlichen Ausdruck und echter schauspielerischer Gestaltung weiter an sich arbeiten. Die schwierigste und kürzeste Rolle hat Karin Gottwald von der Juristenfakultät, die eine vietnamesische Partisanin spielt, die von den Legionären gefangen genommen wird und nur durch mimische Ausdrucksmittel mitwirkt, die Legionäre vom Übergang zur Volksarmee zu überzeugen. Die schauspielerisch ausgereifteste Lei-

stung vollbringt Jürgen Hauschild von den Psychologen, der einen Polen darstellt, der das Unrecht, das dem vietnamesischen Volk angetan wird, am Vergleich zum Schicksal des eigenen Volkes erkennt. Er wird verwundet und muß schließlich sterben, weil seine Kameraden bis dahin noch nicht begreifen, daß sie „auf verlorenem Posten“ stehen.

Das Dramaturgenkollektiv und besonders der Mathematikstudent Rolf Urban, der Regie führt, verstanden es, die Handlung überzeugend dramaturgisch zu straffen und zu gestalten. Das Bühnenbild, eine über Eck gestellte Tropenhütte, das die Studenten selbst geschaffen haben, erweist sich als eine sehr günstige und trotz seiner Bescheidenheit effektvolle Lösung.

Leider war die begeisterte Zuschauer-gemeinde, die sich zur Premiere eingefunden hatte, nicht überwältigend groß. Es ist sicher, daß — bei besserer Propagandierung — unsere Studentenbühne sich ein dankbares und zufriedenes Publikum mit diesem Stück schaffen wird. Karo



Szenenfoto von der Aufführung des Stückes „Auf verlorenem Posten“ durch Mitglieder unserer Studentenbühne.

Die „Universitätszeitung“ wünscht allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Die nächste Ausgabe der „Universitätszeitung“ erscheint am 4. Januar 1961

Universitätszeitung, 14, 12, 1960, S. 6

Henrik Becker

## Öffentlich reden

Eine Anleitung für Redner und solche, die es werden wollen  
118 Seiten, Format: 14,8 x 21,2 cm, Ganzleinen 3,20 DM

Die nicht sehr vielen wirklich guten Redner haben ihre Kunst im Laufe der Jahre aus der Erfahrung erworben, meist von einer glücklichen Naturanlage unterstützt. Diesen Weg abzukürzen und vor allem denen, die weniger redetüchtig sind, eine praktische Anleitung zum „ordentlichen Reden“ zu geben, ist die Aufgabe dieses Buches.

Dieser Lehrgang gibt wertvolle, allgemeinverständliche Hinweise über Aussprache, Wortschatz, Form der Rede usw. und verbindet damit gutgewählte Übungen, die den Leser in der Überzeugung bestärken werden: Reden ist gar nicht so schwer.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT, LEIPZIG

Z. gr. 20459